

17. Wahlperiode

Schriftliche Anfrage

des Abgeordneten **Dr. Michael Garmer (CDU)**

vom 09. Februar 2015 (Eingang beim Abgeordnetenhaus am 10. Februar 2015) und **Antwort**

Schadstoffbelastung des Internationalen Congress Centrum

Im Namen des Senats von Berlin beantworte ich Ihre Schriftliche Anfrage wie folgt:

1. Welche potenziell gesundheitsschädlichen Bausubstanzen wie Asbest, Mineralfasern oder andere wurden im Internationalen Congress Centrum (ICC) verbaut?

Zu 1.: Im Wesentlichen handelt es sich bei den festgestellten gesundheitsschädlichen Baustoffen um Asbest und Künstliche Mineralfasern. Außerdem wurden Polyzyklische Aromatische Kohlenwasserstoffe (PAK), Mineralöl Kohlenwasserstoffe (MKW), Formaldehyd, Schwermetalle (Blei, Zink, Cadmium) und Fluorchlorkohlenwasserstoffe (FCKW und HFCKW) festgestellt

2. In welcher Menge und an welcher Stelle sind diese Substanzen noch heute im Gebäude vorhanden?

Zu 2.: Die zu 1. genannten Schadstoffe sind weitgehend im gesamten Gebäude verteilt. Asbest ist insbesondere in der Form von Asbestplatten in Wänden, Leichtbauplatten an Stützen, Trägern und Entrauchungskanälen, Asbestschnüren in Lüftungsanlagen, Bauteilanschlüssen und Fenstern, Asbestplatten der Fassaden zu finden. Künstliche Mineralfasern finden sich in Spritzputz um Stützen und Träger, abgehängten Decken aus oder mit Auflagen aus Mineralfasern, leichten Trennwände mit Mineralfaserdämmung, Mineralfaserdämmung in Lüftungstechnischen Anlagen, Mineralfaserdämmung der Fassade. Kontaminationen durch PAK sind vorwiegend in den vorhandenen Gussasphaltfliesen in den Untergeschossen in den Fluren, Lagern, Treppenhäusern und Technikräumen vorhanden. MKW-Belastungen sind vorwiegend im Bereich der Haustechnik vorzufinden. Schwermetalle sind insbesondere in den vorhandenen Anstrichen von Fenstern, Türen und anderen beschichteten Bauteilen. FCKW bzw. HFCKW sind aufgrund der vorhandenen großen Mengen von Holzeinbauten und Ausbaumaterialien insbesondere bei Parkettsiegel, Klebstoffen, Anstrichstoffen usw. vorzufinden.

Hinsichtlich der zu entsorgenden Mengen ist davon auszugehen, dass rd. 90.000 m² asbestbelastete und rd. 320.000 m² KMF-belastete Materialien auszubauen und zu beseitigen sind. Die weiterhin festgestellten Schadstoffe sind mengenmäßig nicht einzeln erfasst worden.

3. Welche Gesundheitsgefährdungen bestehen aktuell sowie während beziehungsweise nach einer möglichen Sanierung?

Zu 3.: Momentan werden nach Auskunft der Messe Berlin Schadstoffbelastungen regelmäßig geprüft. Es werden regelmäßig keine oder deutlich unter den Schwellenwerten liegende Belastungen vorgefunden. Nach einer Sanierung bestehen keine Gefährdungen, da die Schadstoffe dann entfernt bzw. saniert sind. Die Sanierungsarbeiten sind unter Schutzbedingungen (z.B. Schleusen, Luftduschen, Tragen von Schutzkleidung etc.) durchzuführen, um Gefährdungen der mit der Sanierung beauftragten Personen zu vermeiden.

4. Wie wirkt sich das Vorkommen solcher Substanzen auf die Kosten und die Dauer einer geplanten Sanierung aus?

Zu 4.: Für die Schadstoffsanierung ist nach Auffassung der mit dem Thema betrauten Gutachter mit einem Zeitaufwand von ca. drei Jahren zu rechnen, von denen sechs bis zwölf Monate vor den sonstigen Sanierungsarbeiten liegen sollten. Die Kosten für die Schadstoffsanierung wurden mit rd. 44 Mio. € brutto ermittelt (Preisstand: IV/2011).

Berlin, den 20. Februar 2015

In Vertretung

Henner B u n d e

Senatsverwaltung für Wirtschaft,
Technologie und Forschung

(Eingang beim Abgeordnetenhaus am 25. Feb. 2015)